Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 36

Nachruf: Pfarrer Walter Hämmerli
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Pfarrer Walter Hämmerli

Die grosse bernische Gemeinde *Heimiswil* hat ihren Seelsorger verloren. Seit dem November 1903, als der noch nicht vierundzwanzigjährige Theologe im schönen Pfarrhause mitten im sanften, grünen Tal einzog, sind Jahrzehnte voll schwerer Ereignisse vergangen. Ereignisse, die an ihm nicht wie an manchem andern vorübergingen: Was ihn vor seinen Amtsbrüdern auszeichnete, war ein selten waches Bewusstsein des Zeitalters, in welchem wir leben und das uns Probleme stellt, die brennen und Lösungen verlangen oder aber Katastrophen zeitigen. Sein Geist war von Jugend an ein politischer Geist, sein Blick, auf das Allgemeine gerichtet, war der eines Wahrheitssuchers, dem die durchschnittliche Haltung eines auf das Dogma ausgerichteten Geistlichen nicht genügte. Inmitten der Wirklichkeit musste sich erwahren, was man von der Kanzel lehren mochte; hielt es in der Wirklichkeit nicht stand, liess es sich nicht im Drängen der Zeitprobleme anwenden, war es untauglich. Abgesonderte, weltfremde «Gottesgelahrtheit», die ohne Brücken zum übrigen Kulturleben blieb, gab es also für ihn nicht. Er jagte die Wahrheit auf all ihren Fährten. Geschichte, Literatur, schöne Dichtung, Erziehung, Politik, Nationalökonomie, sie alle wiesen ihm Spuren des geoffenbarten Geistes, sie alle musste er kennen und bewältigen, wenn er sein Amt so würdig versehen wollte, wie er es auffasste.

Die Jahre des Wirkens, sein Zusammenstossen mit der Wirklichkeit, mit dem Volke, seinen Sorgen, Freuden und Nöten wandelten den jungen Idealisten allmählich zum immer bewusstern Realisten. Die Bücher waren immer noch bedeutungsvoll, aber wichtiger wurden die Menschen und lehrten ihn mehr als alle gelehrten Schriften. Aus einem Manne, der ausgezogen, die Dinge zu meistern, wurde einer, der mehr und mehr diente. Heimiswil, das ihm viel verdankt, hat ihm auch das Beste gegeben: Die Erfahrung, an der er wuchs. Das bäuerliche Leben, das um ihn waltete, bestimmte seinen Weg. Aus einem sehr links stehenden idealistischen Theoretiker wurde der Bauernpolitiker, der an der Gründung der bernischen Bauernpartei teilnahm, als Nationalrat gewählt wurde und im Jahre 1919 vor der Frage stand, ob er sein Pfarramt aufgeben und die politische Karriere wählen wolle. Die Wege zu einem scheinbar grössern Wirkungsfeld standen offen. Allein er verzichtete auf das mit dem Pfarramt nicht zu vereinende Ratsmandat und blieb an seiner Stelle. Und seine Gemeinde dankte ihm, dass er blieb.

Er war ein Kanzelredner von nicht alltäglichem Rang, aber seine sonntäglichen Predigten, auch seine Filialgottesdienste in den entlegenen Bergschulhäusern, stellten den kleinsten Teil seines Wirkens dar. Ein Roman aus seiner Feder, den die «Berner Woche» brachte, war eine Predigt besonderer Art. Was er den Kranken gewesen, wenn er sie besuchte und tröstete, was er als Armeninspektor und als Präsident der Armenkommission für die sozial Benachteiligten tat, bezeugte, wie praktisch seine nie verleugneten Ideale von einst sich entwickelt hatten. Und dass er den Kern eines Problems zu finden wusste, zeigte er in seinem persönlichen *Einsatz für die Dienstboten*. Der «Walter Hämmerli-Fonds», der anlässlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums gestiftet wurde, ist als Fundament eines Werkes gedacht, das in einer völligen Sicherung des landwirtschaftlichen Dienstpersonals gipfeln soll.

Solch praktisches Wirken und Dienen hielt die Gemeinde zusammen und verhinderte die vielerorts übliche Leerung der Kirche und die Flucht der Menge in die Sekten. Wo der Hirt im ehrlichen Werken vorangeht, verfällt die Herde nicht in Müssiggang und entgleist nicht in zuchtlose Schwärmerei.

Wie tief Pfarrer Hämmerli sein Wissen um die Bedeutung des gesunden Landvolkes gründete, wissen kaum jene, mit welchen er politisch Seite an Seite gegangen. Er dachte dabei in Kontinenten, sah schon vor dem ersten Weltkrieg die grosse Krise des europäischen Industrialismus und aller auf ihn gegründeten politischen Kombinationen, sah den Zusammenbruch mit oder ohne Krieg und redete lange vor dem Aufkommen einer selbständigen bernischen Bauernpolitik von der Besinnung auf die Fundamente im eigenen Lande, auf dem eigenen Boden, vom Vorrang der Wirtschaft, welche die eigene Erde betreut, gegenüber allem darüber gebauten Technischen. Er dachte sich ein Zusammengehen von Arbeiter und Bauer, aber unter Führung der älteren Bauernschaft und ihrer praktischen Erfahrung. Das war schon 1912.

Als *Sekretär der kantonalen Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft* zwischen 1919 und 1939 gewann er Einblick in Verhältnisse und Fragen, die ihm die Verwerflichkeit aller leeren Theorien immer eindeutiger vor Augen führten. Wie gross seine im stillen geleistete Arbeit an dieser Stelle war, kam nie an die Oeffentlichkeit.

Sein letzter Lebensabschnitt wurde verdüstert durch schweres persönliches Leid. Sein einziger Sohn wurde ihm im blühenden Alter entrissen, Krankheit untergrub seine Kräfte. Aber seine Gedanken hingen an seiner Gemeinde. Sein Wunsch war, dass *sie* sein Grab betreue, wenn keine seiner Angehörigen mehr da sein würden, um es zu tun. Heimiswil wird ihm diesen Wunsch erfüllen. -an-

---

Lösungen der auf Seite 1042 aufgeführten Rätselbeispiele

Silbenrätsel: 1. Immortelle, 2. Turgenjew, 3. Christus, 4. Windhose, 5. Katgut, 6. Herold, 7. Glimmer, 8. Bundeslade.
Morgenstund hat Gold im Mund.

Rösselsprung: «Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.»

Quadraträtsel: Hase, Adel, Seil, Elle.

Das magische Quadrat:

1	15	14	4
12	6	7	9
8	10	11	5
13	3	2	16

Zahlenrätsel: 1 = a; 2 = r; 3 = i; 4 = d; 5 = u; 6 = e; 7 = l; 8 = k; 9 = t.
Attika; Rakete, Irene, Arena, Dante, Nektar, Eden, Erika, Lilie, Erker, Kadi, Talar, Reiter, Adria.
Die beiden Opern: Ariadne, Elektra.

Gedenkt der Flüchtlingshilfe!
Postcheck III 16741

Achille Siegrist
Damen- und Herrensalon
Bern
Gurtengasse 4, Tel. 3 78 74
*
Parfumerien
Haarfärben, Dauerwellen

Alle Wäsche besorgt Ihnen
Wäscherei Papritz, Bern
Telephon 3 46 62

Neuralgie?
Alcacyl bekämpft den Schmerz
ohne Schaden für den Magen
ohne Schaden für das Herz
Alcacyl
In allen Apotheken.
Dr. A. Wander A.G.

SCHILD AG.
TUCH- UND DECKENFABRIK BERN
Wasserwerkgasse 17 (Matte) Telephon 2 26 12
Herren-Anzüge . Herren-Mäntel . Sport-Anzüge
Schweizerarbeit von der Rohwolle bis zum fertigen Kleid in moderner Ausführung